Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 147. Mittwoch, den 27. Juni 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1½ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

☞ Zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten haben wir in der Oberwiek bei dem Kaufmann Herrn L. Sahlfeldt ein Debits-Comtoir unserer Zeitung errichtet, wo dieselbe sogleich nach 11 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden kann.

Berlin, vom 26. Juni.

Se. Majestät der König haben am 20. d. M. im Schlosse Sanssouci dem von dem hiesigen Gesandtschafts-Posten abberufenen Königlich sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Rossi die Abschieds-Audienz zu ertheilen geruht.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni, Abends. Nach heute auf außerordentlichem Wege eingelaufenen Nachrichten hat S. K. H. der Prinz von Preußen am 24sten d., Mittags, Bruchsal genommen. Eine große Zahl von Freischärlern wurde daselbst gefangen; eben so ist ein Theil der flüchtigen Schaaren Mieroslawski's dem General Peucker in die Hände gefallen, der den Feind ins Gebirge verfolgt. Letzterer bemüht sich, auf Umwegen zu entkommen. S. K. H. der Prinz von Preußen hat sich mit dem Corps des Grafen v. d. Gröben vereinigt.

— Die Geistlichen in der Diözese Landsberg a. d. W. haben bei der am 13ten d. M. abgehaltenen Kreis-Synodal-Versammlung den Beschluß gefaßt, ihrer Klassensteuer-Freiheit schon jetzt zu entsagen und die Zahlung der nach den gesetzlichen Bestimmungen zu veranlagenden Steuer vom 1sten August d. J. ab zu übernehmen. (St.-Anz.)

— Der Zwiespalt, der zwischen einigen Zeitungsredaktionen und den Inhabern des Intelligenzblattprivilegiums ausgebrochen ist, soll dem Vernehmen nach durch eine Ablösung des Privilegiums gehoben werden. Das Privilegium ist bekanntlich im Besitz des großen Militairwaisenhauses zu Potsdam. (C. B.)

Berlin. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den 25. Juni. Nach Verlesung des Protokolls zeigte der Vorsteher an, daß von mehreren Mitgliedern der Versammlung nachstehender Antrag eingebracht worden sei: „In der am 28. Mai c. vom Staatsministerium publizirten deutschen Reichs-Verfassung der Königreiche Preußen, Hannover und Sachsen ist der Ort, in welchem die Reichs-Regierung ihren Sitz haben soll, nicht angegeben worden. Es ergeht daher der Antrag an die Versammlung, dieselbe möge eine Petition an Se. Majestät den König richten, worin gebeten wird, daß Berlin bei der Bestimmung des Ortes berücksichtigt werde."

— Der Ober-Landesgerichts-Direktor Temme ist plötzlich hierselbst in Berlin eingetroffen, wie es scheint um die gegen ihn ursprünglich beim Ober-Landesgerichts in Münster und später beim Kammergericht schwebende bekannte Untersuchung zu betreiben.

— Temme soll von dem Justizminister und dem Polizeipräsidenten ersucht worden sein, sich nach Münster zu begeben. Die Hälfte seines Gehaltes ist ihm bewilligt worden, dagegen blieibt seine Amtssuspension bestehen, da der Kompetenzkonflikt, der die Entscheidung bis jetzt gehindert hat, noch immer nicht gehoben ist.

— Man schreibt hierher, daß Mieroslawski von den Bewohnern Heidelbergs und Mannheims durch große Geldopfer dahin disponirt worden sei, ihre kostbaren Brücken zu schonen, welche er bereits hatte unterminiren lassen, um sie in die Luft zu sprengen. Ebenso will man wissen, daß er sich für das erste Jahr seiner Dienstleistungen einen Gehalt von 30,000 Gulden ausbedungen gehabt, welches von der provisorischen Regierung pränumerando habe nach Paris geschickt werden müssen.

— Diese Nacht sind von der Polizei auf dem Stettiner Bahnhofe ca. 3000 Exemplare „Kladderadatsch" in Beschlag genommen worden. Sie kamen von Neustadt E. W. und waren an den Buchbindermeister Knauth, Gr. Friedrichsstraße Nr. 172. adressirt. — Herr Dohm, der sich jetzt Redakteur des Kladderadatsch nennt, fühlt sich sehr glücklich, daß diese neuste Lieferung seines verbrauchten Humors — nicht unter die Leute kommt. (N. P. Z.)

— Aus dem Munde des Luftschiffers Mr. Coxwell erfahren wir, daß er einst in London aus überirdischer Höhe, in Folge des Platzens eines schlecht konstruirten Ballons (nicht des seinigen), mit 5 Personen herabgestürzt, aber so glücklich gefallen sei, daß Niemand zu Schaden gekommen, indem der Ballon an dem Gerüste eines hohen, neu erbauten Hauses hängen blieb.

Magdeburg, 22. Juni. Heute Morgens gingen drei zur dritten Artillerie-Brigade gehörende beladene Munitions-Colonnen, jede Colonne 33 Pferde stark, von hier ab, um sich über Braunschweig, Hannover u. s. w. zu unseren Truppen am Rheine zu begeben. Dem Vernehmen nach werden sie erst in Frankfurt ihren eigentlichen Bestimmungsort erfahren. (Köln. Z.)

Köln, 23. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird Oberst Engels von hier als erster Kommandant nach Mainz versetzt werden.

Von der Niederelbe, 24. Juni. Der Landungsversuch der Dänen bei Varde soll mit großem Nachtheil für dieselben zurückgeschlagen worden sein. (D. R.)

Weimar, 20. Juni. Aus Eisenach meldet man das Unwohlsein der Herzogin von Orleans in Folge eines Sturzes vom Pferde bei einem gemeinschaftlichen Ausritt mit dem Prinzen v. Joinville, der dieser Tage zu Besuch dort gewesen.

Aus der Pfalz, 19. Juni. Der General-Staatsprokurator Korbach hat sich am 17ten in Begleitung eines Staatsprokurators des Königlichen Appellhofes in das Hauptquartier nach Dürkheim begeben, um die der Pfalz angehörigen Gefangenen von den Preußen zu reklamiren. Einige Regimenter Altbaiern werden morgen in Kaiserslautern und der Umgegend erwartet und sind bereits angesagt. Ein hübscher Streich wird von dem Chef des Generalstabes der provisorischen Regierung, dem ehemaligen Lieutenant Techow, erzählt. Dieser Freiheitskämpfer machte auf der Retirade durch das neustädter Thal einen Abstecher in das am Wege liegende Stationshaus der Eisenbahn, und erpreßte von dem Bewohner desselben, dem er eine Pistole auf die Brust setzte, die Kasse mit 1500 Gulden, scheinbar um sie der provisorischen Regierung nach Neustadt zu überbringen. Dort aber soll er eine Gelegenheit ergriffen haben, zu entwischen, und als er bei Annweiler von einem Trupp Freischaaren angehalten wurde, durch das Vorgeben sich gerettet haben, er gehe nach Frankreich, um dort eine Armee anzuwerben. So gehen wenigstens die allgemein verbreiteten Gerüchte. (Techow scheint jetzt in Baden zu sein.) Auch heißt es, daß die Freischaaren unter Willich im Annweiler Thal von den Preußen umzingelt worden seien und eine große Niederlage erfahren haben. (D. R.)

Stuttgart, 22. Juni. So eben geht hier die Nachricht von dem Tode Franz Raveaux's ein. Er starb gleich nach seiner Ankunft in Baden am Schlage. (D. R.)

Villingen, 17. Juni. Gestern weilten, von Freiburg und Donaueschingen kommend, zwei Stuttgarter in unsern Mauern. Dem Vernehmen nach wollten sie sich von der Stärke des würtembergischen Freikorps, von den ihnen in Karlsruhe eine glänzende Schilderung gemacht worden sein soll, selbst überzeugen; diese Invasions-Armee besteht jedoch zur Zeit aus — 17 Mann; in anderen Stationen befinden sich gleichfalls nur einzelne meist in kläglichem Zustande, da ihnen die Bürger kein Quartier gewähren wollen. Man kann leicht ermessen, welchen Eindruck diese Freischaar auf ihre beiden Landsleute gemacht hat.

Karlsruhe, 20. Juni. Diesen Abend ist Itzstein aus Stuttgart hier eingetroffen.

Karlsruhe, 21. Juni. Heute früh gegen Tag fanden wir das Finanzministerium wohl besetzt und viel Geschäftigkeit in den Räumen der Staatskasse beim Verpacken der Baarvorräthe in Kisten und Fässer, um solche, wie man angab, nach Rastatt zu bringen. In der Morgenstunde erfuhren wir durch Verwundete, daß Willich in der Nacht mit seinem Freikorps bei Liedolsheim (am Rhein, vier Stunden nördlich von hier) einen Ueberfall der Preußen versucht habe, doch übel angekommen sei. In dem Maß, als die endliche Entscheidung näher rückt, wächst die Verwirrung in dem revolutionairen Hauptquartiere; die

Corpsbefehlshaber werden stündlich verändert; Verhaftungen folgen auf Verhaftungen. Gestern brachte man unter Anderen den pensionirten Obersten Alsbrand hier ein, heute den „Obersten“ Strasser von der deutsch-polnischen Legion nebst seinem Adjutanten. Sie sollen gestern bei Philippsburg ihre Truppen dem Feinde haben in die Hände liefern wollen. Eingebracht werden Leute, welche Waffen von Wehrmännern kauften. Ueberall rufen die Wehrmänner „Verrath“. Wo eine kleine Schlappe erfolgt, sollen die Anführer es verschuldet haben. (A. Z.)

Hauptquartier des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit.

Germersheim, 19. Juni. Se. Königl. Hoh. hat heute das Haupt-Quartier von Neustadt nach Germersheim verlegt, woselbst dem Prinzen durch den Kommandeur, General-Major von Weißhaupt, die noch aus ungefähr 2500 Mann bestehende bairische Besatzung in Parade vorgeführt wurde. Drei preußische Bataillone haben für diese Nacht in Germersheim gleichfalls Quartier erhalten. Zwischen ihnen und den bairischen Truppen macht sich ein gutes Vernehmen bemerkbar.

Gestern waren Se. Königl. Hoheit in Landau, um der Garnison persönlich Ihre Anerkennung über die rühmenswerthe Haltung auszusprechen, welche sie unter dem Befehl ihres Kommandeurs, Generalmajor v. Jeetze, in den letzten kritischen Wochen an den Tag gelegt. Mehr noch durch die unsichere Stimmung der Bürger der Stadt, als durch die wiederholten kleinen Angriffe von außen bedrängt, begrüßte das baierische Militair die preußischen Truppen unumwunden und dankbar als seine Befreier.

Der baierische General-Lieutenant Fürst von Thurn und Taxis ist nunmehr mit 8 Bataillanen, 9 Schwadronen und 3 Batterieen, zusammen 9500 Mann, in der Pfalz angekommen; derselbe wünscht einige preußische Bataillone zur Verstärkung der Besatzung von Landau. Die Avantgarde der baierischen Truppen steht heute bei Frankenthal, das Gros bei Worms. Es bestätigt sich, daß die Insurgenten und die Mitglieder der provisorischen Regierung sich über Knielingen nach Karlsruhe gewendet haben. Ein kleinerer Haufe ist in der Gegend von Lauterburg über die französische Gränze gegangen und dort entwaffnet worden. Germersheim gegenüber steht in dem Dorfe Reinsheim badische Infanterie mit mehreren Geschützen, die einige unwirksame Schüsse gegen die vor dem Brückenkopf stehenden bairischen Posten gethan haben.

Hauptquartier Graben, 20. Juni. Der Uebergang des Armee-Corps auf das rechte Rhein-Ufer in seiner gesammten Stärke ist heute von 2 bis 8 Uhr Morgens erfolgt. Das gestern von den Insurgenten mit etwa 1800 Mann und 6 Geschützen besetzte Dorf Reinsheim, durch welches gewissermaßen das Debouchee der Straße geschlossen wird, und welches schwer zu nehmen gewesen sein würde, ist gegen Mitternacht von den Insurgenten verlassen worden; es ist in Folge dessen nur ein Theil der nach allen Richtungen sich zurückziehenden Rebellen in der Gegend von Philippsburg, ein anderer kleinerer hinter dem Dorfe Graben von unsern Vortruppen erreicht worden; namentlich an dem ersten Punkt ist der Verlust der Insurgenten bedeutend, da er in mindestens 60 Todten, einer gleichen Anzahl Gefangener und mehreren Wagen mit Artillerie- und anderem Material besteht. Von unserer Seite ist dieser Vortheil leider theuer bezahlt worden, da er neben der Verwundung des Prinzen Friedrich Karl den Tod des Majors Rückert, eines ausgezeichneten Offiziers, und des Lieutenants v. Muschwitz, beide vom 9ten Husaren-Regiment, so wie die lebensgefährliche Verwundung des Lieutenant v. Busch, Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl, zur Folge gehabt hat. Das Corps bivouakirt heute mit seiner ersten Division bei Wiesenthal, mit den drei andern konzentrirt, um und in Graben. Bei Bruchsal sollen bedeutende feindliche Streitkräfte stehen.

Hauptquartier Langenbrücken auf der Bergstraße vor Bruchsal, den 24. Juni.

Der Verlust in dem Gefecht von Waghäusel beträgt: ein Offizier u. 18 Mann todt und 90 Mann verwundet. In der Nacht nach dem Gefecht zog sich Mieroslawski mit seiner Hauptmasse, die bei Waghäusel gefochten hatte, über Nusloch, eine halbe Meile nördlich Wiesloch in das Gebirge, um, wie es scheint, auf Umwegen Rastatt zu erreichen. Auf diesem Nachtmarsch zerstreuten sich bereits viele Freischaaren und auch badische Soldaten, um sich in die Heimath zurückzubegeben.

Viele von ihnen wurden gefangen genommen.

Am 22sten Abends 8 Uhr verließen auch die am Neckar stehenden Feinde den Fluß, worauf der General Graf v. d. Gröben in der Nacht vom 22sten bis 23sten bei Mannheim, Ladenburg u. Heidelberg den Neckar passirte. General v. Peucker hat den Neckar schon am 21sten auf einer bei Zwingenberg geschlagenen Brücke passirt. Am 23sten wurde die Verbindung unter den drei Corps hergestellt und dann die Front nach Süden genommen. General v. Peucker verfolgt Mieroslawski und war am 23sten in Sinsheim.

Das Corps des General von Hirschfeld hatte am 23sten Vormittags ein dreistündiges Gefecht bei Ubstadt (eine Meile nördlich Bruchsal), wobei es etwa 4000 Mann Freischaaren, die 4 schwere Geschütze bei sich führten zurückwarf. Der Verlust des Corps beträgt 2 Offiziere, 32 Mann verwundet, 1 Mann todt. Morgen findet ein Angriff auf Bruchsal statt.

Die drei Schwadronen insurgirter Dragoner vom 2ten Regiment sind in Mannheim von den Insurgenten wieder abgefallen.

(D. Ref.)

Heidelberg, 21. Juni. Aus sicherer Quelle kann ich mittheilen, daß auf Hecker von Seiten der französischen Regierung gefahndet wird. — Das westfränkische Armeekorps kam eben zur rechten Zeit in die Gegenden am Untermain. Die Autoritäten waren dort ohne Einfluß. Pfarrer und Richter waren, wenn sie noch von der „alten Schule“ waren, allen Mißhandlungen ausgesetzt. Die Soldaten haben es verstanden, diesen Männern den nöthigen Respekt wieder zu schaffen.

(N. Pr. Z.)

Durlach, 21. Juni. Eine Lokomotive, welche gestern Abend um 7 Uhr als Estafette nach Heidelberg abgehen sollte, mußte vor Bruchsal wieder umkehren. Die Bahnwärter gaben ihr ein Warnungszeichen; fünf Minuten vor ihrer Ankunft waren die Preußen in Bruchsal eingerückt. So ist also die so wichtige Eisenbahnverbindung zwischen Karlsruhe und der Neckar-Armee gänzlich unterbrochen, und man ließ die Preußen ganz ungestört Besitz von einer so wichtigen Position ergreifen. Bruchsal liegt nahe am Fuße des Schwarzwaldes und ist von Karlsruhe nur einen halben Tagmarsch entfernt. Unbegreiflich — wenn es nicht in Mieroslawskis Plan liegen sollte, die Preußen in Baden einrücken zu lassen, um sie dann zwischen doppelt überlegene (?) Streitkräfte zu bringen. Auf die Nachricht vom Rheinübergang der Preußen ist gestern der kriegerische Lärmen in und bei Karlsruhe ungeheuer geworden. Von allen Seiten, aus allen Ortschaften der Gegend und besonders dem Rhein entlang wälzten sich Massen von Blousenmännerkorps heran, Legion auf Legion, Fahne auf Fahne folgte, und es war den ganzen Tag ein Wirbeln und Schmettern, ein Klirren und Dröhnen durch die Gassen, daß selbst die alten deutschen Kriegsgötter verwundert herabgelauscht haben mögen. (D. R.)

— Abends. Man erzählt sich von einer Schlappe, welche gestern eine Abtheilung Husaren zwischen Philippsburg und Wiesenthal erlitten habe. Die Preußen schickten dem von Philippsburg fliehenden Bataillon eine Schwadron Husaren nach. Der ehemals badische Ober-Lieutenant von Göler war mit an ihrer Spitze. Wie Löwen stürzten sich die Husaren auf eine Abtheilung Infanterie, welche zerstreut marschirte. Es kam zum Handgemenge. Die badischen Infanteristen wehrten sich tapfer. Die Säbel der Husaren prallten von ihren Tschako's, und viele Reiter wurden von ihrer Pferden geschossen, worunter auch Göler, der zuerst den Soldaten zugerufen haben soll: „ergebt euch, ihr Hunde!“ Von zwei Schüssen tödtlich verwundet, gab er sogleich seinen Geist auf. Er ist der Bruder jenes badischen Offiziers, der in der Haber'schen Duellgeschichte sein Leben verlor.

Wir fügen obigen Anschauungen, in denen sich ganz der Eindruck des Moments abprägt, nur zwei Worte aus einem zugleich erhaltenen Mannheimer Briefe bei: „Die Operationen laufen offenbar auf eine Umzingelung hinaus, durch die Hessen und Mecklenburger vom Odenwalde her, die Preußen und Baiern von Seite der Pfalz und Aschaffenburg, und endlich die an der Grenze aufgestellten würtembergischen Truppen. Ist diese Mausfalle, in der sich Mieroslawski bereits befindet, von allen vier Seiten aufgerichtet, so fällt die ganze Geschichte aus einander wie ein luftiges Bretterhaus, denn eigentliche Lebenskraft hatte die Sache von Anfang an nicht.“ (D. R.)

Mannheim, 23. Juni. Der gestrige Nachmittag hat uns endlich die Entscheidung unseres Schicksals gebracht. Nachdem wir 8 Tage hindurch in der höchsten Furcht vor einem Bombardement unserer Stadt und einem Straßenkampf der terrorisirenden Partei mit den Reichstruppen gelebt hatten, erschien endlich der Augenblick, in welchem der bessere Theil unserer Bürgerschaft sich ermannte und in einer eben so schnellen als glücklichen Contre-Revolution der Schreckensherrschaft ein Ende machte. Die Nachricht, daß der Civil-Kommissar Trützschler sich mit der Kreis-Kasse aus dem Staube machen wolle, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt; augenblicklich besetzten einige entschlossene Bürger und die wenigen hier zurückgebliebenen Dragoner das Lokal der Kreis-Kasse, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die des Adjutanten von Lindenau, der mit dem angenehmen Geschäft der Kassenentführung beauftragt war. Der Generalmarsch rief die Bürgerwehr unter die Waffen. Herr Trützschler hatte auf einem in Bereitschaft gehaltenen Pferde das Weite gesucht, wurde aber eingeholt und gleichfalls auf die Schloßwache in vorläufigen Gewahrsam gebracht. Eine durch die Schelle verkündigte Bekanntmachung befahl die sofortige Ablieferung der Waffen des ersten Aufgebots, welcher Aufforderung unverweilt von der ganzen Wehrmannschaft Folge geleistet wurde. Ebenso wurden die Kanonen am Rhein und Neckar schleunigst abgefahren und die außerhalb der Stadt postirte Volkswehr zurückgezogen. Die ersehnte Ankunft preußischer Truppen, welche am Abend einrückten, nachdem vorher der Bahnhof von ihnen besetzt worden war, erlöste uns endlich von der letzten Furcht, daß der Anhang Trützschler's noch einmal die Oberhand in unserer so schwer geprüften Stadt gewinnen möchte. Die Preußen sind in langen Zügen von Käferthal her über die Kettenbrücke eingerückt, Infanterie, leichte Kavallerie und eine beträchtliche Menge Artillerie. Die Stadt war da, wo die Preußen einrückten, illuminirt. Die Truppen bivouakirten auf den Straßen. Wir hören, daß ohne diese glückliche Lösung der Dinge Mannheim am heutigen Tage ein Bombardement bevorgestanden hätte.

Hirschhorn am Neckar, 20. Juni. Heute von 2 Uhr Nachmittags ab schütteten die Freischaaren, welche wahrscheinlich erfahren hatten, daß das Neckar-Korps beabsichtigt, hier eine Brücke zu schlagen, sobald sie die Anstalten zum Uebersetzen der Truppen bemerkten, einen wahren Kugelregen über die Stadt. Es mochten einige hundert Mann sein, die wahrhaft blind drauf losschossen auf 700 bis 800 Schritt. Von wenigstens 30,000 Büchsenkugeln hat wirklich eine einzige einen Mann leicht verwundet. Das Feuer wurde wenig, nur von Scharfschützen, erwidert. Vier bis sechs Verwundete sahen wir wegtragen. Gegen sieben Uhr schwieg das allgemeine Feuer, und nur wenn man sich nahe am Flusse sehen ließ, bekam man Schüsse. Um acht Uhr rückten die Freischaaren wieder mit Geschützen vor. Es war schon zu dunkel, um zu erkennen, wie viel es waren. Die anwesenden beiden mecklenburgischen Geschütze haben nur etwa 6 Kugeln hinübergeschickt und ihnen zwei Pferde erschossen. Später setzten die Freischärler unterhalb über und es wurde sofort die Stadt an allen Eingängen auf das Festeste verbarrikadirt. Es erfolgte aber kein Angriff mehr.

Zwingenberg am Neckar, 21. Juni, Morgens 10 Uhr. Das Hauptquartier des Neckar-Corps ist in dieser Nacht in Eberbach gewesen. Hier in Zwingenberg ist heute eine Brücke geschlagen worden und so eben beendet. Der Ingenienr hat dazu die vorhandenen Neckarschiffe, zu Balken die Geländer der Chaussee und die Dachsparren des Gemeindehauses benutzt, die Bretter von Eberbach heraufgeführt; 18 Großherzoglich hessische Pioniere und etwa 100 Mann Infanterie haben die Brücke, nahe 100 Schritt lang, in drei Stunden beendet. Die Armee wird heute noch übergehen. Eben hört man hier heftiges Fruer, nahe und auch weiter. Das erstere ist, wie wir hören, in Hirschhorn, wo die Freischaaren den gestern begonnenen Angriff fortsetzen, das letztere wahrscheinlich in Heidelberg oder Mannheim, wo das Gröben'sche Corps angreift.“

Ladenburg, 22. Juni. Gestern traf ich gegen 4 Uhr Nachmittags hier ein, wo bereits seit 11 Uhr Morgens die Preußen im Kampfe um die Eisenbahnbrücke waren. Im Gefechte preuß. Seits waren das Landwehr-Bataillon des 35. Inf.-Regiments, das 20. Regiment und eine Jäger-Abtheilung; der Kampf wurde um 8 Uhr Abends ganz eingestellt, die Regimenter traten in Bivouac und allgemein glaubte man, daß den nächsten Morgen die blutige Entscheidung wegen des Ueberganges über den Neckar erfolgen würde; allein in der Nacht hörte man bereits viel schweres Fuhrwerk nach der Gegend von Heidelberg abfahren, und vermuthete daher, daß der Prinz von Preußen gemäß dem combinirten Plane sich Heidelberg nähere; die Freischaaren fingen bereits wieder um 5 Uhr an, heftig über den Neckar mit Büchsen zu feuern, sobald sich eine Patrouille zeigte,

allein ohne daß den ganzen Tag eine erhebliche Verwundung vorfiel, es wurde kein Angriff von Seiten der Preußen gemacht; um 4 Uhr Nachmittags zogen sich plötzlich alle Feinde vom gegenseitigen Ufer fort und verließen sogar die Schanze. Eine Stunde später kamen 11 Badenser durch den Neckar und ergaben sich den Preußen; man erfuhr von ihnen, daß der Brückenkopf ganz verlassen sei. Pioniere verfügten sich ans gegenseitige Ufer zum Untersuchen der Mine, welche man dort vermuthete, und räumten die Barrikade weg. Um 12 Uhr fingen die Preußen an, über die Brücke zu rücken, und waren um 3 Uhr in Heidelberg, wo sie ohne allen Widerstand mit klingendem Spiele einzogen. Die Besatzung Heidelbergs hatte sich schleunigst bei Annäherung der Preußen zurückgezogen; diejenigen aus der Umgegend zerstreuten sich und gingen, nachdem sie die Waffen fortgeworfen, nach Hause; man betrachtet den Aufstand als gänzlich gescheitert. Im Bahnhofe von Heppenheim fanden wir 5 Wagen mit Trommeln, Büchsen, Flinten, Säbeln und Fahnen, welche das Corps von Peucker den Freischaaren im Odenwalde abgenommen. (K. Z.)

Ladenburg, 22. Juni, Mittags 5 Uhr. Nachdem gestern das Armeekorps Morgens 8 Uhr von Weinheim abmarschirt, hat es längs des Neckarflusses Posto gefaßt. Das Insurgentenkorps befindet sich jenseits des Neckars und hat dort Schanzen aufgeworfen und mit schwerem Geschütz besetzt. Die Insurgenten werfen von Zeit zu Zeit Granaten nach Ladenburg und zuweilen fallen auch einige Büchsenschüsse, ohne jedoch bis jetzt irgend Jemand beschädigt zu haben. Von hier aus hat man heute ebenfalls einzelne Schüsse nach dem jenseitigen Ufer gethan. Mit Spannung erwartet man den Angriff, welcher spätestens morgen von unserer Seite beginnt. Alles läßt erwarten, daß der Kampf ernst, jedoch entscheidend sein wird und das badener Land in spätestens 8 Tagen durch die weiteren preußischen Kräfte von den Insurgenten geräumt ist. — In Weinheim hat der kommandirende General ein Lazareth von 130 Betten einrichten lassen und für die Verpflegung der Truppen werden von Darmstadt aus stündlich durch die Eisenbahn die nöthigen Lebensmittel herbeigeführt. (D. Ref.)

Darmstadt, 23. Juni, 12 Uhr Mittags. Heute Morgen um 9 Uhr passirte durch Heppenheim, an Se. K. Hoheit den Großherzog von Baden in Mainz, ein Courier, welcher die Nachricht von der Uebergabe Mannheims überbringt. Gestern Abend war Mieroslawsky mit dem größten Theil seiner Armee, wie es hieß, dem Corps des Generals von Hirschfeld entgegengezogen. Das 2te Dragoner-Regiment hatte Befehl zum Aufbruch nach Schwetzingen erhalten, verweigerte jedoch den Gehorsam. Nun erhoben sich die Mannheimer Bürger mit Macht, zumal da Tags vorher das zweite Aufgebot aufgerufen worden war, was entschiedene Verweigerung fand. So kam es zu Umschlag und Contrerevolution. In wenig Stunden war Mannheim frei von den Insurgenten ohne allen Kampf; so viel ihrer noch dort waren, wurden gefangen genommen. (D. Ref.)

Frankfurt, 23. Juni. Da bis jetzt alle näheren Berichte aus Ludwigshafen fehlen, glaubten wir es von Interesse, das mitzutheilen, was wir von einem Reisenden erfahren, der Ludwigshafen am 21. d. M. Mittags verlassen hat. Nach dessen Schilderung sind sämmtliche Freilager mit den darin befindlich gewesenen Waaren gänzlich verbrannt, ohne daß irgend etwas zu retten möglich gewesen. Von den Wohnhäusern selbst ist kein einziges abgebrannt, wohl aber sind dieselben mehr oder weniger durch Kanonenkugeln beschädigt. Merkwürdigerweise wurden von Mannheim aus nach dem Ausgang der Brücke und den Wohngebäuden, wo die Truppen standen, nur Vollkugeln abgefeuert, während die mehrere hundert Schritte stromabwärts gelegenen Lagerhäuser mit Brandkugeln heftig beschossen und dadurch angezündet wurden. Diese Handlungsweise ist um so unbegreiflicher, als keine Truppen in und bei demselben aufgestellt waren und eine strategische Ursache zu dieser Zerstörung werthvollen Eigenthums um so weniger zu finden ist, als selbst, wenn Truppen hinter jenen Häusern vermuthet werden konnten, die Beschießung der letztern ohne allen Nachtheil für jene geblieben wäre, da die massiven Mauern der Lagerhäuser nach der Landseite nirgends verletzt sind. Es scheint daher, daß bei dieser Gelegenheit die Lagerhäuser zu Ludwigshafen sammt den darin befindlichen Waaren anderen Rücksichten als den rein kriegerischen zum Opfer gebracht worden. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 23. Juni. Die Ober-Postamts-Zeitung berichtet vom 23. Juni: Gestern Nachmittag brach Mieroslawski mit 15,000 Mann badischen Militairs und auserlesenen Freischaaren von Mannheim auf, um dem unter dem Prinzen von Preußen anrückenden Korps die Spitze zu bieten. Er wurde geschlagen, zurückgeworfen und wendete sich ostwärts, wo er dem vom General Peucker befehligten Neckarkorps ins Feuer gerieth. Kanonendonner, den man heute früh vernommen hat, bringt man mit einem Zusammentreffen der Badenser mit dem Neckarkorps in Verbindung. Nach dem Abzug Mieroslawski's aus Mannheim erklärte sich das zurückgebliebene zweite Dragoner-Regiment mit dem zweiten Aufgebot der Volkswehr und der Mehrzahl der Bürger gegen die Insurrektion, und forderte die von Ladenburg her angerückten Preußen unter v. Gröben auf, über den Neckar zu kommen und die Stadt zu besetzen. Dies geschah. Die Dragoner wurden mit andern Truppen den Badnern unter Mieroslawski in den Rücken nachgesendet; von Stunde zu Stunde wurden Gefangene in die Stadt eingebracht. Mannheim war gestern illuminirt.

Frankfurt a. M., 23. Juni. In Mannheim ist bei Einnahme der Stadt die Contre-Revolution ausgebrochen, die Dragoner haben sich zu den Siegern geschlagen und sich gegen die Freischärler gewendet. Viele von letztern, zumeist die Führer, sind gefangen, v. Trützschler soll gleich erschossen worden sein. Das v. Peuckersche Corps, welches durch das schwierige Gebirgs-Terrain des Odenwaldes kämpfend vorgedrungen ist, hat den obern Neckar überschritten und nimmt eine Stellung zwischen der Straße von Würtemberg nach Baden ein. Dieses Corps scheint bestimmt zu sein, den nach Würtemberg und in den Odenwald entfliehenden Feinden den Weg zu versperren. (N.Pr.Z.)

Frankfurt a. M., 25. Juni, Mittags ¼ auf 3 Uhr. So eben geht aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen die Nachricht ein, daß Bruchsal gestern den 24. Mittags um 11 Uhr von unseren Truppen genommen worden ist. (D. R.)

Neueste Nachrichten aus Schleswig.

Hauptquartier Kjerbygaard. Am 22. Abends 9 Uhr. In der Absicht, den Feind zur Räumung von Aarhuus zu nöthigen und den Rayon für die Verpflegung der Truppen zu erweitern, wurde mit der preußischen Division und der bairischen Brigade am 20. bis 22. Juni folgende Bewegung ausgeführt:

Am 20. Nachmittags. Während die zweite preußische Brigade die bisherige Stellung gegen Aarhuus besetzt hielt, rückte die erste Brigade, der das sächsische Garde-Reiter-Regiment zugetheilt war, unter Führung des Generals von Ledebur von Gram am Billingsee bis Jessen auf der Straße von Scanderburg nach Randers vor.

Am 21. setzte die erste Brigade die Vorbewegung zum Abschnitt zwischen Folby und Nörring fort, während die zweite Brigade näher an Aarhuus heranrückte, auch diesen Ort selbst besetzte, als sie ihn von dem Feinde geräumt fand.

Die bairische Brigade folgte von Scanderburg aus auf der Straße nach Randers bis Borum. Vom Feinde waren nur kleine Abtheilungen jenseits Aarhuus in der Nähe des Riisbusches angetroffen worden, ohne daß es jedoch zu einem weiteren Gefecht gekommen wäre. Dagegen war von Seiten der feindlichen Kanonenböte und des Dampfschiffes Hertha ein lebhaftes Feuer gegen den nördlichen Ausgang von Aarhuus unterhalten worden, ohne daß es jedoch irgend Schaden gethan. Dasselbe ist jedoch auf die Drohung des Generals von Hirschfeld, daß er nicht für die Sicherheit der Stadt einstehen könne, wenn das Feuer fortgesetzt würde, eingestellt worden. Am heutigen Tage endlich wurden die 1ste preußische Brigade, sowie die baierische Brigade rechts zur Straße von Aarhuus nach Randers vorgeschoben, wo sich die erstere bei Trige, die letztere bei Lüsberg aufstellte, während die 2te preußische Brigade über Veilby bis zum Abschnitt der Egaa vorrückte. Durch diese Bewegung ward die engere Verbindung zwischen den drei Brigaden hergestellt, auch der Feind zum weiteren Abzuge aus der Gegend von Aarhuus in der Richtung gegen die Halbinsel Helgenäs veranlaßt. Im Laufe des heutigen Tages sind von feindlicher Seite etwa 3 Kavallerieregimenter gezeigt worden, die jedoch nirgends Stand gehalten haben. Von der feindlichen Infanterie sind größere Abtheilungen gar nicht bemerkt worden. (D.R.)

Von der jütischen Gränze, 22. Juni. Jemand, der so eben aus dem Hauptquartier Horsens kommt, bringt uns die bestimmte Nachricht, daß die preußischen Truppen gestern Morgens früh 4 Uhr ihre Bivouaks verließen und nach dem Norden vorrückten, ebenso die Baiern bei Skanderborg und die Hessen bei Horsens. Die Avantgarde der Preußen ging in gerader Linie auf den Dörfern Sabro und Sall vor, indem sie Aarhuus rechts liegen ließen, dagegen besetzte die erste Division gegen Abend diese Stadt, gleichzeitig rückten die Baiern von Skanderborg mit zwei Divisionen vor, die eine das Centrum, die andere den linken Flügel bildend, und waren gegen Abend bis Houberg etwa eine und eine halbe Meile von Randers gekommen, wo sie Nachtquartier hielten, und es steht demnach unzweifelhaft zu erwarten, daß dieselben heute Vormittag in Randers eingerückt sind, da man überall auf keinen Feind stieß, auch dürfte das Hauptquartier schon in den nächsten Tagen von Horsens nach dem Norden verlegt werden, und man nennt Skanderborg als den Ort dafür. Es herrscht demnach allgemein der Glaube, daß die Friedensunterhandlungen abgebrochen und die Feindseligkeiten jetzt energisch in Angriff genommen werden sollen; doch wird dieses andererseits mehrfach bestritten und behauptet, daß das Vorrücken hauptsächlich aus Mangel an der Aufbringung der nöthigen Fourage in den bis jetzt besiegten Theilen Jütlands veranlaßt sei, und daß Randers vorzüglich, als Hauptstapelplatz aller Vorräthe von Nordjütland, geeignet sei, eine bedeutende Menge Requisiten zu liefern; das Letztere ist jedenfalls richtig, doch dürfte die erstgenannte Meinung auch einige Chancen für sich haben, denn heute früh landeten die Dänen an der Westküste bei Varde mit einem ziemlich starken Corps, welches auf 4- bis 500 Mann geschätzt wird, und schienen in gerader östlicher Richtung auf Veile vorzugehen und die Absicht zu haben, unseren Truppen in den Rücken zu fallen, ja es soll sogar der Plan vorliegen, das Belagerungs-Corps vor Friedericia anzugreifen und diese Festung zu entsetzen, doch sind unsere Truppen von dem General Prittwitz so gut auf dieser langen Strecke konzentrirt, daß die Dänen bei einem Angriffe wie gewöhnlich davon laufen werden.

Vor Friedericia hat man angefangen, an der dritten Parallele zu arbeiten und es ist wieder eine ziemliche Anzahl schwerer Geschütze von Rendsburg angelangt und andere auf dem Transport, so daß es nunmehr wirklich den Anschein gewinnt, daß man die Festung in kurzer Zeit einzunehmen gedenkt. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Gestern war ein Tag, der die mürrischen Politiker wieder etwas aufrichtete. Es sind Depeschen aus Mailand eingelaufen und der Friede ist so gut wie geschlossen. Auch in Ungarn bessere Chancen: der Ban hat einen großen Sieg bei Neusatz erfochten. Ein österreichischer Courier ist nach Berlin abgegangen. Man bahnt eine Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich an. Möge Gott geben, daß die tausend divergirenden Strahlen einmal einen Weg zum gemeinsamen Brennpunkt einschlagen. (Const.Z.)

Wien, 21. Juni. Wir erhalten folgende Nachrichten aus Siebenbürgen: Der evangelische Pfarrer Stephan Ludwig Roth, Obmann des siebenbürgisch-deutschen Jugendbundes, ein Mann, dessen Andenken die sächsische Geschichte segnen wird, wurde in Klausenburg, wohin er von seinen Richtern abgeführt worden war, öffentlich hingerichtet. Vor seinem Tode, dem er standhaft und entschlossen entgegen ging, schrieb er einige Zeilen an seine Tochter, in welcher er sie bittet, sie möge sich ihrer noch unmündigen Geschwister annehmen und die Mutterstelle an ihnen vertreten. Einen zweiten Brief sandte derselbe an die Redaktion des Siebenbürger Boten zur Veröffentlichung. Der Stadtkommandant von Hermannstadt wollte den Abdruck desselben Anfangs nicht gestatten. Als er aber noch einmal um seine Einwilligung gebeten wurde, willfahrte er. Der Inhalt der wenigen Zeilen ist: „Ich konnte mich vor meinen irdischen Richtern nicht vertheidigen und rechtfertigen. Ich gehe aber ein in die Wohnungen des himmlischen Richters, vor welchem ich mich werde vertheidigen können. Für meine vier kleinen Kinder wird meine verheirathete Tochter sorgen." An Pfarrer Wellmann, welcher als zweites Opfer warmer Vaterlandsliebe und echter Gesinnungstüchtigkeit bestimmt war, sollte ebenfalls das Todesurtheil vollzogen werden. Da erschien Bem in Hermannstadt. Als er die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung des Verurtheilten ließ er denselben vorladen, erkundigte sich um das Vergehen desselben, und als ihm dieser selbst eröffnete, daß er wegen nichts Anderem, als weil er immer ein Feind der Kossuth'schen Politik gewesen, zum Tode verurtheilt worden sei, so sprach er denselben frei. (Oest. Corr.)

Wien, 22. Juni. Der Ban Jellachich hat an das Kriegsministerium die Meldung ergehen lassen, daß er die untere Gegend bis Temesvar von den Insurgenten gänzlich gesäubert habe. Zugleich fragt er an, ob

er gegen Debreczin oder Pesth zu operiren habe, da er nun im Stande sei, bei den allgemeinen Offensiv-Operationen thätig mitzuwirken. (D. Ref.)

— Der Ban soll die Magyaren bei Serbobran (St. Tomas) abermals aufs Haupt geschlagen haben. Mehr als tausend Magyaren haben mit ihrem Herzblute die Erde der Serben geröthet. Perczel, genannt die Hyäne von Kovilj, soll mit genauer Noth entkommen sein; daß selbst Bem an diesem Gefechte Theil genommen haben soll, bedarf der Bestätigung. (D. Ref.)

— Aus Sandez wird vom 18. Juni geschrieben: am 17. um 2 Uhr nach Mitternacht fand unter dem Kommando des Generals Lavencow der Einmarsch von 24,000 Mann Russen mit 60 Kanonen und einigen Raketen über Igby nach Ungarn statt. An demselben Tage sind die Russen auch über Grab Konecna und Dukla, zusammen an 120,000 Mann stark, nach Ungarn aufgebrochen.

— Briefe aus Jassy wollen wissen, daß es dem Anführer des romanischen Landsturmes, Janku Hora nach einem hitzigen Gefechte mit den Ungarn gelungen sei, die Festung Karlsburg zu entsetzen, und die österr. Besatzung zu verproviantiren. Jenen Briefen zufolge, zog Janku jetzt gegen Hermaunstadt. (Ll.)

Krakau, 16. Juni. Der Sohn des General Dembinski ist gefänglich eingezogen worden. Es geschah auf kaiserl. Kabinetsbefehl. Der junge Dembinski soll wirklich als Geisel dienen. Der Verhaftsbefehl wurde auf Antrag Rußlands ertheilt. (Schles.Z.)

Wien, 23. Juni. Ueber die Sendung des Herrn von der Pfordten nach Wien u. Berlin werden jetzt schon ernste und wohl zu beachtende Stimmen in den österreichischen Provinzialblättern laut. Es wird dadurch vollständig bestätigt, was wir jüngst in zwei Leitartikeln über die österreichischen Zustände nachzuweisen versucht haben: daß die Politik des Ministeriums Schwarzenberg durchaus nicht im Einklang mit dem Willen der großen Majorität des österreichischen Volkes steht!

— Nch dem halboffiziellen „Lloyd" soll sich der Erzherzog Johann bereit erklärt haben, den Oberbefehl über die westdeutsche Armee zu übernehmen. (?)

— Zu welchen Mitteln die in Ungarn kriegführenden Mächte sich hindrängen lassen, vielleicht zu ihrer Selbsterhaltung gezwungen sind, weil ihnen alle Leidenschaften der gesammten Bevölkerung entgegenstehen, erhellt aus nachstehender Bekanntmachung, die in **Preßburg**, 23. Juni, erschienen ist: Nachdem die Einwohner des Ortes Bö-Sarkány bei Gelegenheit des von den Insurgenten auf die ehemalige Brigade Wyß unternommenen Angriffes sich gegen die K. K. Truppen — die Truppen ihres rechtmäßigen Königs — feindselig bewiesen, und sich auch in letzter Zeit wiederholt mit Feuerwaffen versehen, der Herstellung der von mir angeordneten Uebergänge mit Gewalt widersetzten, so habe ich mich, um diesen meuterischen und rebellischen Frevelthaten der Landes-Einwohner ein Ziel zu setzen, veranlaßt gefunden, diesen Ort zur wohlverdienten Strafe anzünden und vernichten zu lassen, was denn auch in Folge dieses Befehles am 21. d. M. vollzogen worden ist. Nur die Kirche wurde durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln vor Brand, Plünderung und Verunglimpfung jeder Art geschützt. Indem ich dieses zum warnenden Beispiele öffentlich bekannt mache, fordere ich alle rechtlichen Bewohner Ungars auf, sich nicht nur jedes feindseligen Benehmens gegen die K. K. Truppen zu enthalten, sondern sich um das Banner ihres Königs zu schaaren, und so nach Kräften beizutragen, diesem unheilvollen Zustand ein Ende zu machen und dem Lande die Ruhe zu verschaffen, deren es so sehr bedarf, Hauptquartier Preßburg, am 22. Juni 1849. Freiherr von Haynau, K. K. Feldzeugmeister und Armee-Ober-Kommandant.

Italien.

Rom, 16. Juni. Eine Privatkorrespondenz der Independence versichert, daß die Franzosen nach der Engelsburg hin Minen getrieben haben, um sie nöthigenfalls in die Luft zu sprengen. Da aber diese Festung auf Grundpfählen ruhen soll, so wird behauptet, daß die Minirer bei Beendigung ihrer Arbeit große Schwierigkeiten finden würden, und daß die Sprengung unmöglich sein werde. Nach der Gazz. Piem. hätten die Franzosen am 14. Abends schon 160 Meter der Mauern zerstört gehabt. Die Vernagelung dreier französischer Kanonen durch die Römer, welche die Turiner Opinione berichtet hatte, wird von den Debats als ein Mährchen betrachtet. Der spanische General-Lieutenant Cordova hat unterm 4. in Terracina eine Proklamation an die Einwohner der römichsen Provinzen gerichtet, worin er sagt, daß, ein einziges Verlangen ihre Rückkehr unter die väterliche Autorität des Papstes sei.

Ein Bericht aus **Civitavecchia** vom 15. Juni sagt:

„Die Franzosen haben Rom am 13ten Morgens mit zwei und vierzig Geschützen von schwerem Kaliber, die in einer Entfernung von 130 Metres vor den Mauern, gegen den stärksten Punkt derselben, in der Nähe des Thores St. Pancrazio, aufgestellt waren, angegriffen und hatten bereits gestern Abends eine 160 Metres breite Bresche in die Mauer geschossen; heute setzen sie das Feuer fort, um den Wallgang zu öffnen und gegen Abend hoffen sie stürmen zu können."

„Die französische Armee soll durch den hartnäckigen Widerstand der Römer im höchsten Grade gereizt sein, weshalb man befürchtet, daß ihrer Wuth beim Eindringen in die Stadt nicht mehr Einhalt gethan werden können."

„Gestern Abends ist die unlängst angekommene Batterie 12pfünder ins Lager abgegangen." (N.Pr.Z.)

Florenz, 14. Juni. Wir beherbergen immer noch 10,000 Oesterreicher in unserer Stadt. Ein Regiment Ungarn ist nach Pistoja abgegangen, wo etwas vorgefallen zu sein scheint.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. General Zabala, welcher die zweite spanische Expedition nach Italien befehligen soll, die alsbald sich einschiffen wird, ist heute zu dem Ende nach Valencia abgegangen.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lauten keinesweges befriedigend über die dortigen Zustände. Namentlich in Yucatan währt der Racenkampf fort. Die Indianer sollen mit Waffen und Munition sehr wohl versehen sein. — Die übrigen Mittheilungen aus Centralamerika sind ohne große Bedeutung. Aus Haity erfolgen jetzt die näheren Beschreibungen der Niederlage Soulonque's. Die Hauptschlacht soll 5 Tage und 5 Nächte gewährt haben.

London, 22. Juni. Der deutsche Kriegsdampfer „United States" wird demnächst über Southampton nach Bremerhafen abgehen. Er führt 11 Kanonen, nämlich 3 Drehbassen (10 Zoll weit) und 8 Pfortenstücke (8 Zoll weit), und steht unter dem Kommando des Kapitains Palmer, der mit der amerikanischen Mannschaft bis zur Ankunft in Deutschland an Bord bleiben wird.

— Zu Liverpool ist die erste direkte Geldsendung (60,000 Doll.) aus Californien angekommen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 26 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 57—63 Thlr.

Roggen, in loco 28—30 Thlr., schwimmend 28—30 Thlr., pro Juni—Juli und pro Juli—August 28½ Thlr bez. u. Br., pro August—Septbr. 29½ Thlr. Br., pro Septbr—Oktbr. 30¾ a 30½ Thlr. verk.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., für 48pfd. laut Connoissem. 17 Thlr. bez., pro Septbr.—Oktbr. 18½ a 18 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—30 Thlr., Futterwaare 27—28 Thlr.

Rüböl, in loco und pro Juni 13⅙ Thlr. Br., 13 1/7 bez. u. G., pro Juni—Juli 13⅛ Thlr. Br. 13 G., pro Juli—August und pro August—Septbr. 13 Thlr. bez. u. Br., pro Septbr.—Oktbr. 12 23/24, 12 11/12 u. 12⅞ Thlr. verk., pro Oktbr.—Novbr. und pro Novbr.—Dezbr. 12⅞ Thlr. Br.

Leinöl, in loco 10 Thlr. Br., auf Lieferung 10 Thlr. Br., 9⅚ G.

Spiritus, in loco ohne Faß 16½ a 16 5/12 Thlr. bez., pro Juni Juli 16¼ a 16⅙ Thlr. verk., pro Juli—August 16 7/12 Thlr Br., 16⅓ G., pro August—Septbr. 16⅚ Thlr. bez. u. Br., 16¾ G., pro Septbr.—Oktbr. 17 Thlr. nominell.

Berliner Börse vom 26. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102	101½		Pomm. Pfdbr.	3½	93¼	—	
St. Schuld-Sch.	3½	—	79¾		Kur-&Nm.do.	3½	93¾	93¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	101⅞	101⅜		Schles. do.	3½	—	89½	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	76¼		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	89¾	88¾	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	85⅛						
Grosh. Posen do.	4	—	97½		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	80¼		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	92	91½	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	73½	73	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	99	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	86	85½		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	104¼	104		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	70¼	69¾		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	28½	¾
do. do. Cert. L. A.	5	84	83½		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15¾	15½	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	81 bz.
do. Hamburg	4	—	65½ a 64½ bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	—	90 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	58 a 59 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	119 G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	52 a 53 bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	—	79½ G.
do. Aachen	4	5	48½ G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—
Steele-Vohwinkel	4	—	34 bz.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	74¼ B. 74 G.
do. Zweigbahn	4	—	33 bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	95½ G.
do. Litr. B.	3½	6⅓	95½ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	44½ G.
Bergisch-Märkische	4	—	50 G.
Stargard-Posen	3½	—	73½ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	38 a 37¾ a ⅞ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	86½ G.
do. Hamburg	4½	91¾ G.
do. Potsd.-Magd.	4	84¼ bz. u. G.
do. do	5	94¾ B.
do. Stettiner	5	103¾ bz. u. G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	86⅝ bz.
Cöln-Minden	4½	93 bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	87 bz.
do. do	5	99½ G.
do. III Serie	5	94 G.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	80¼ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	95½ a 96 bz. G.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	33½ bz. u. G.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	336,73'''	335,77'''	335,05'''
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 9,2°	+ 17,8°	+ 12,6°

Beilage

Beilage zu No. 147 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Mittwoch, den 27. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Bekanntlich haben sich bei den politischen Ereignissen der neueren Zeit auch viele Beamte, namentlich Beamte der jüngeren Klasse in einem der Regierung feindlichen Sinne an politischen Demonstrationen und Versammlungen betheiligt, aufregende Reden gehalten und wesentlich dazu beigetragen, eine dem Gouvernement nachtheilige Gesinnung unter ihren Mitbürgern zu unterhalten. Wir sind entfernt, den Beamten ihre Selbstständigkeit in politischen Dingen beschränken zu wollen und werden auch abweichende Ansichten derselben stets zu ehren wissen. Gleichwohl müssen wir es entschieden mißbilligen, wenn sie eine offenbar feindselige Stellung gegen die Regierung, als deren Organe sie fungiren und besoldet werden, einnehmen, und ihre oppositionelle Gesinnung gegen dieselbe sogar in Handlungen ausarten lassen. Den Beamten stehen am Ende andere Wege offen, um ihren vorgesetzten Behörden von ihren Bedenken Kenntniß zu geben und durch triftige Gründe auf deren Verhalten einzuwirken. Gelingt es ihnen nicht, dieselben für ihre Ansichten zu gewinnen, und glauben sie ihre Stellung in einen unauflöslichen Conflikt mit ihrer Ueberzeugung gerathen zu sehen, dann ist es Pflicht jedes ehrenhaften Beamten, lieber seinen Posten aufzugeben und das Feld anderen geeigneteren Kräften zu überlassen. Wie soll, wie kann eine Regierung bestehen und mit dem nöthigen Erfolge wirken, wenn sie ihre eigenen Organe in den ersten Reihen ihrer Feinde erblicken und bekämpfen muß! Am meisten widerstrebt diese Stellung den Verhältnissen, in welchen sich die jüngeren Beamten, namentlich Referendarien und Auskultatoren befinden, welche, zum größten Theile noch nicht reif für politisches Urtheil, ihre Zeit und Kräfte besser zu ihrer Vorbereitung und zu ihrer weiteren Ausbildung verwenden sollten. Wie wir hören, ist die Regierung entschlossen, diesem allerdings mit der constitutionellen und repräsentativen Regierungsform unverträglichen Zustande von nun an mit Kraft und Consequenz entgegen zu treten, und es sollen namentlich die Regierungen und Obergerichte neuerdings angewiesen worden sein, gegen diejenigen amoviblen Beamten, namentlich gegen Referendarien und Auskultatoren, welche wiederholter Ermahnungen ungeachtet fortfahren, sich bei feindseligen Schritten gegen die Regierung zu betheiligen, unnachsichtlich Entlassung aus dem Staatsdienste anzuordnen oder höheren Orts in Antrag zu bringen.

— Die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprachkunst und Alterthum hat sich seit längerer Zeit damit beschäftigt, passende Verdeutschungen für die im deutschen Heerwesen noch üblichen Fremdwörter aufzusuchen. Sie hat die Genehmigung erhalten, ihre Arbeiten bei des Königs Majestät einzureichen, und ist ihr nun durch ein Kabinetsschreiben vom 14. Juni die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

— Am 13., 14. und 15. September wird in Wittenberg ein Kongreß der evangelischen Pastoren stattfinden, zur Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes. (D.R.)

— Zur Schildwache bei den preußischen Pulverwagen, die vor dem Thore von Darmstadt aufgefahren waren, trat ein Wühler, bot dem Posten eine Cigarre und erhielt die Antwort, sich wegzubegeben. „Nun, nun, was habt Ihr denn in den Dingern so Gefährliches?" „Nichts", war die Entgegnung, „das hier (die Pulverkarren) ist die deutsche Verfassung und das dort (auf die dabei stehenden Geschütze deutend) sind die Volksredner. Haben Sie's nun verstanden?" (N. P. Z.)

— Einen Wehrmann des 31. Landwehr-Regmts. fragt in Darmstadt ein Bummler im Weinhause: „Ihr habt ja alles bei Euch, Husaren, Kürassiere, Kanonen und Kugeln; habt Ihr denn nicht Euren lieben König Fr. W. IV. mitgebracht?" „Nein", sagt der Wehrmann, „den König nicht, aber 'n Complement von öhm" und dabei zieht er dem Frager eine Ohrfeige, die ihn jedes weitere Eingehen auf solche Sachen als zu intrikat erfühlen ließ. (N.Pr.Z.)

— Die National-Ztg. sagt in einem Bericht aus Karlsruhe: „Fräulein Zitz ist Kriegerin im Willich'schen Corps und trägt die Flinte, Frau Blenker und Frau Annecke reiten in Zwillichhosen mit kurzem Sammetrock und Pistolen im ledernen Gürtel ihren Männern zur Seite als Adjutanten. Diese Frauen werden mit großem Respect von allen Kriegern behandelt, und nie belästigt sie zudringliche Neugierde." Recht Schade, daß Spieß, Hildebrand, Cramer und andere Koryphäen nicht mehr in Räuber-, Kloster-, Gespenster-Geschichten Literatur machen. Für Clauren wär' das schon nicht mehr. (N.P.Z.)

Stralsund, 22. Juni. Gestern kamen die beiden neuerbauten und in Damgarten vom Stapel gelaufenen Kanonenböte „29 und 30" hier an, um von den Vorräthen der hiesigen Festung mit den nöthigen Kanonen, dem erforderlichen Zubehör und der Munition ausgerüstet zu werden. Nach vollständiger Ausrüstung sollen die beiden Fahrzeuge, wie ich erfahren, nach Stettin segeln. Mögen sie ungehindert hinkommen, denn ein großes dänisches Kriegsschiff kreuzt wieder in unsern Gewässern.

Bromberg, 22. Juni. Aus der Mitte des patriotischen Vereins hat sich hier ein Central-Wahl-Comité gebildet, um für die nahe bevorstehenden Wahlen für die zweite Kammer ein im Sinne des Vereins ersprießliches Resultat zu erlangen. Das Programm, welches an Gleichgesinnte zur Verbreitung geschickt worden ist, enthält sechs Punkte, in denen darauf hingewiesen ist, daß Preußens Macht allein Deutschlands Ehre und Freiheit zu retten im Stande sei, durch ein kräftiges Einschreiten gegen anarchisch-republikanische Zustände; daß dem jetzigen Ministerium dies besonders zuzuschreiben, und der Dank des Vaterlandes auszusprechen, die Kammer aber fern von systematischer Opposition im Einklange mit der Regierung die Gesetze ꝛc. zu berathen habe, da es außer Zweifel sei, daß Letztere den konstitutionellen Weg nicht verlassen werde. Hierin findet der Verein allein das Mittel, den darniederliegenden Gewerben aufzuhelfen, und fordert zum Anschluß für diese Bestrebungen auf. Außerdem hat der Verein einzelne Personen der Kreise und Gemeinden aufgefordert, überall Zweigvereine zu stiften, die sich an den hiesigen anzuschließen haben. Der Centralpunkt aller patriotischen Vereine ist Potsdam. (D.Ref.)

Halle, 23. Juni. Aus der Adresse von 135 Halleschen Studenten haben des Königs Majestät, auf den Antrag des Ministers der Unterrichts-Angelegenheiten, Veranlassung genommen, den jungen Männern Allerhöchstihren besonderen Dank für die in der Adresse an den Tag gelegte edle Gesinnung und echte Vaterlandsliebe durch den Prorektor der Universität aussprechen zu lassen. (D. Ref.)

München, 22. Juni. Vorgestern Abend ist der Prinz von Joinville hier angelangt und gestern nach Schloß Stein zur Herzogin von Braganza, seiner Schwiegermutter, abgereist. — Man bemerkt hier seit einiger Zeit einen lebhafteren Verkehr des Herrn von Abel und mehrerer Ultramontanen mit dem französischen und württembergischen Gesandten. — Es bestätigt sich, daß die Kabinette von Wien und München in nähere Beziehung zu den Regierungen von Württemberg, Hessen-Kassel und Deßau getreten sind; wahrscheinlich dürften sich diese letzteren Regierungen dem von Oesterreich und Baiern zu oktroyirenden neuen deutschen Verfassungs-Entwurf anschließen; wie man vernimmt, wird Oesterreich auf die baierischen Ansinnen in positiver Weise, wie es diesseits gewünscht worden, eingehen; auch mit Waffen wird Oesterreich sich in Deutschland vertreten; aus Böhmen und Tyrol sind österreichische Truppen für Baden in Anmarsch; sie werden dort, wie es heißt, durch russische ersetzt werden. Man versichert ferner, Oesterreich und Baiern werden nöthigenfalls ganz Baden und die Pfalz besetzen und den Preußen der baldige Rücktritt in ihre Lande, versteht sich mit Dankbarkeit, angemuthet werden. — Die heutige „Neue Münchner Zeitung" bringt unter der Ueberschrift: „Baiern und Oesterreich in der deutschen Verfassungsfrage gegenüber von Preußen", einen Aufsatz, gegen dessen Perfidie kein Maß der Verachtung zu gering sein dürfte. Wir entnehmen der bekannten ultramontanen Staatsweisheit nur folgende Stellen, welche, nachdem Preußen als Verräther Deutschlands seit dem Basler Frieden abgeschildert worden, am Schluß hin so lauten: „Mögen es sich die Berliner Verfassungsgeber gesagt sein lassen, geben sie dem Fürstenrath nicht vollen Antheil an den Kriegs- und Friedensschlüssen, an der Abschließung von Verträgen mit den auswärtigen Staaten, an der Besetzung der höchsten Reichsämter und die Kontrolle der auswärtigen Politik, so wird auch nichts aus dem (preußischen) Reichsvorstand. Man verstehe uns hier wohl und richtig. (Als wenn man an der Spree nicht so viel Verstand hätte, die Politik an der Isar, die man seit mehr als 30 Jahren auswendig lernen konnte, zu begreifen.)

Wird den Fürsten nicht die ihnen gebührende Stellung eingeräumt, der nothwendige Antheil an der Exekutive (dies nicht etwa die konstitutionelle), so ist die zwangsweise (!) erreichte, von Preußen erreichte Reichsvorstandschaft verderblicher, als man das suspensive Veto des Kaisers in der Frankfurter Verfassung verderblich genannt hat, weil es den Grundsätzen aller unserer Landesverfassungen widerspreche und dieselbe umzustürzen drohe. Preußen macht in diesem Falle eine Revolution von oben, während es die von unten verschmäht hat. Wir sind nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß man in Berlin dieser langen jesuitischen Peroration kurzen Sinn durchschauen und thun wird, was man nicht lassen kann. Es wird dann von der seit Jahrhunderten so äußerst redlichen baierischen Politik vornehm über die weltbekannte Ehrlichkeit und stete Offenheit der preußischen Politik gefaselt, plötzlich aber von der hohen staatsmännischen Warte herabgestiegen zur ungescheuten Jesuitik: „Baiern, d. h. das baierische Volk, (Sie sehen, gegen Preußen appellirt man gern ans Volk) wird sich nie dazu hergeben, Preußens besondere Kriege (als wenn nicht Preußen schon zum zweitenmal zu Kriegen hätte mitwirken müssen, die von andern guten Herzen angezettelt worden) mit bairischen Soldaten (!!) und bairischem Gelde (?!) führen zu helfen. In diesem Sinne aber wird man alle Kriege des Reichs betrachten, (hört! hört!) wenn Preußen sie allein (d. h. doch nur als gesetzlich anerkannter Reichsvorstand beschließt) und die andern Staaten diesem Beschluß blindlings folgen müssen. Eben so verhält es sich mit den Friedensschlüssen und Verträgen, ebenso mit Besetzung der Reichsämter, ja man mag sich jetzt in Berlin auch noch so blind (??) stellen, man wird sehr bald erfahren, daß ganz Deutschland (außer Baiern, Württemberg, Hessen-Kassel, Anhalt-Köthen!) außer Preußen so denkt, wenn es sich zeigen sollte, daß diesem oder jenem Staate ein von Preußen abgeschlossener Friede, erklärter Krieg oder die Besetzung der Reichsämter nicht zusage. (Wir glauben, daß Baiern diese Anarchie von oben sehr wünscht.) Ueber Verrath (also doch richtig empfunden!) wird man schreien. Ganz etwas Anderes ist es, wenn durch die Majorität der Stimmen Krieg oder Friede beschlossen ist, Verträge gut geheißen sind. Der Majorität unterwirft man sich gern (besonders Baiern!)." — Wir halten dieser Musterkarte perfider Erörterung, deren letztes und einzig aufrichtiges Ziel der alte Bundestag ist, ein Paar Worte entgegen, die Joseph Weitzel in seinen Betrachtungen über das altkaiserliche Deutschland fallen gelassen: „Die Macht des Kaisers und Königs der Deutschen ist untergegangen, nicht weil sie zu schwach gewesen gegen das Volk, sondern gegen die Großen, die in ihrer Stellung zu derselben Mittel fanden, sie ihrer Vorrechte und Vorzüge zum eigenen Vortheil zu berauben. Wie kann ein König, zum eignen Schutz zu schwach, das Volk noch schützen!" — Was den Schluß jenes Aufsatzes betrifft: „Hoffen wir, daß Baiern die von Preußen bedrohte deutsche Freiheit retten und Deutschland nicht in Preußen aufgehen lassen wird", so wissen alle vernünftigen Deutsche um den Sinn dieser Redensart Bescheid, auch wenn Baiern keine Vergangenheit hätte. — Ministerialrath v. Hermann ist um seine Entlassung eingekommen, und hat sie mit vollem Gehalt erhalten; die Professur an der Universität behält er natürlich. Durch den Eintritt eines Mannes, des Herrn v. Zwehl, ins Ministerium des Innern, der lange als Untergebener Hermann's gearbeitet, scheint der ehemalige Reichstags-Abgeordnete sich zurückgesetzt zu finden; auch differirt er stark in der deutschen Frage; er wollte die Frankfurter Reichsverfassung mit Vorbehalt der Revision auf nächstem Reichstage und mit Offenlassung der Oberhauptsfrage von Baiern anerkannt wissen, weil er so Baierns Präponderanz gesichert glaubte. (D. Ref.)

Schwerin, 20. Juni. Heute Morgen gingen die Quartiermacher von zwei weiteren Jäger-Compagnieen von hier nach Frankfurt ab. Die

Truppen selbst sollen am 22sten von hier abmarschiren, und am 25sten in Mainz eintreffen. Die Neigung der Soldaten, diese Expedition mitzumachen, ist so groß, daß sich von den hierbleibenden Bataillonen fortwährend viele Freiwillige melden, welche bitten, mit ausmarschiren zu dürfen. (Köln. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Am 24. Juni hat der Ausschuß der Mecklenb. Eisenb.-Gesellschaft auf Grund der ihm ertheilten Vollmacht der General-Versammlung den Vertrag mit der großherzoglichen Landesregierung wegen des prioritätischen Anlehens definitiv abgeschlossen und unterzeichnet. Dieser Vertrag, welcher unter allen Verhältnissen als ein sehr günstiger für die Gesellschaft betrachtet werden muß, erscheint es doppelt, wenn man ihn mit dem bis zur Notifikation fertigen Vertrage vom Febr. 1848 vergleicht, welcher an den damals ausbrechenden europäischen Wirren znm Scheitern kam.

Man hielt damals zur Vollendung der Bahn ein Kapital von 1,800,000 Thlr. für nothwendig. Dasselbe, zu 4½ pCt. verzinslich, war zu 92½ pCt. ausgegeben und untergebracht.

Nach den genauesten und gewissenhaftesten Berechnungen, von welchen die Landesregierung Einsicht genommen, hat man das Bedürfniß reduciren können bis auf 1,600,000 Thlr.

Von dieser Summe, gleichfalls nur zu 4½ pCt. verzinslich, sind 900,000 Thlr. in erster Priorität, unter Garantie der mecklenburgischen Landesregierung, in Hamburg zu 94 pCt. sicher untergebracht. Den Rest von 700,000 Thlr. giebt die großherzogliche Landesregierung in zweiter Priorität zum Pari-Course.

Danach ist die ganze Anleihe, mit Hinzurechnung von ¼ pCt. Courtage für das in Hamburg negocirte Geld, thatsächlich zu 90½ pCt. beschafft worden.

Hält man dies mit dem Anlehn von 1848 zusammen, so erspart die Gesellschaft: a) an Disconto, ein- für allemal, die enorme Summe von 79,000 Thlr., b) alljährlich die Ziesen von 200,000 Thlr., das heißt, 9000 Thlr.

Die Landesregierung hat sich hierfür ein strenges Aufsichtsrecht vorbedungen und namentlich die Ueberwachung des Baues innerhalb der reducirten Etats. Die Bahn wird in ihrer ganzen Länge zum 1. Mai künftigen Jahres fahrbar sein, und von dieser Zeit ab auch eine Vereinfachung in der Verwaltung durch die Gesellschaftsvorstände eintreten. Es steht danach der mecklenburgischen Gesellschaft eine gute Zukunft mit aller Wahrscheinlichkeit bevor.

Karlsruhe, 20. Juni. (Bericht über die zehnte öffentliche Sitzung der constituirenden Landesversammlung. Von dem Protokoll, das in der heutigen Sitzung verlesen ward, theilt uns die saubere Karlsruher Zeitung ein kleines Bruchstück mit, das nicht uninteressant ist; es ist das Verzeichniß der abwesenden Mitglieder:

„Berger, abwesend. Brentano, in Geschäften. Christ, unentschuldigt. Goegg in Geschäften. Halter ohne Urlaub. Hecker auf der See. Hoff unentschuldigt. Junghanns mit Urlaub. Maier unentschuldigt. Mördes kam sogleich. Richter mit Urlaub. Ritter ohne Urlaub. Roder ohne Urlaub. Weil ohne Urlaub. Werner in Geschäften. Zimmermann wird unter verdächtigen Umständen vermißt."

Bevor die Sonne zweimal über die verbrannten Köpfe der süddeutschen Helden und Weisen aufgegangen sein wird; dürften noch „Mehrere unter verdächtigen Umständen vermißt werden."

Stuttgart, 21. Juni. Morgen verläßt uns wieder das Hauptquartier des General-Lieutenants v. Miller mit sämmtlichen hier befindlichen Truppen außer den zur Kasernen- und Sträflingsbewachung zurückbleibenden Depots. Dieselben werden Stellungen an der badischen Grenze einnehmen, um das Eindringen badischer und pfälzischer Flüchtlinge in Würtemberg zn hindern. (D. Ref.)

Aus **Worms** berichtet die „Darmstädter Zeitung" nach einem Privatbrief, daß die Baiern den Rhein nicht überschreiten, sondern in der Pfalz verbleiben sollen. Dem Bürgermeister wurde unter Anerkennung der guten Aufnahme, welche die baierischen Truppen in Hessen gefunden, von dem Fürsten Thurn und Taxis die Zusicherung, daß Worms eine Besatzung, etwa von preußischen Truppen, wieder bekommen soll, welche schon wegen der hier befindlichen gefangenen Freischärler und der vielen erbeuteten Waffen nothwendig ist. Obergerichtsrath Schmitt und Staatsprokurator Valkenberg sind hier eingetroffen und haben bereits zu inquiriren angefangen. (D. R.)

Mainz, 23. Juni. Um das reisende Publikum vor Schwierigkeiten zu bewahren und zugleich unsere deutschen Mitbürger überhaupt und die Juristen insbesondere durch eine neue Beweistheorie in Freischaarensachen zu erbauen, giebt die Mainzer Ztg. nachstehende, heute hier veröffentlichte Bekanntmachung:

„Erhaltenem Auftrage zufolge bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das hiesige Festungs-Gouvernement sämmtliche Thorwachen instruirt hat, keinen Ankommenden, der sich durch seine äußere Erscheinung, namentlich durch das Tragen eines Schlapphutes, einer blauen Blouse mit einem schwarzen ledernen Gürtel, als Freischärler charakterisirt, in das Thor einpassiren zu lassen, sondern hierzu erst die spezielle Erlaubniß der respektiven Platzcommando's, unter Einsendung des Reisepasses, einzuholen, und eben so sind die Patrouillen instruirt, alle solche Personen nach ihrer Legitimation zu fragen, und wenn dieselbe nicht genügend nachgewiesen werden kann zu arretiren.

Mainz, 21. Juni 1849. Der Bürgermeister Nack."

Das genannte Blatt fügt die Bemerkung bei: „Die Türkischrothfärber sind schon ruinirt, jetzt kommt das Verderben über die Blaufärber, Hutmacher, Schneider und Säckler; wer hätte gedacht, daß Gevatter Schneider und Handschuhmacher so gefährliche Leute seien."

Niederlande.

Amsterdam, 22. Juni. Holländischen Blättern zufolge, wird die Prinzessin Marianne der Niederlande (wie Ihre Königl. Hoheit jetzt immer in den hiesigen Zeitungen genannt wird) am 9. Juli die beabsichtigte Reise nach Jerusalem antreten, und zwar auf dem Dampfboote „Willem I.", Cap. Savert, welches die Prinzessin zu diesem Zwecke gemiethet hat.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. Jenny Lind ist auf dem Wege nach Deutschland hier angekommen. — Etienne Arago soll die französische Grenze überschritten und sich nach Preußen begeben haben.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Zu Charly bei Lyon hatte ein Diner von Personen statt gefunden, welche meistentheils der Umsturzpartei angehörten; es waren auch Frauen zugegen. Viele Reden wurden gehalten. Unter den Rednern befand sich ein vom Staat besoldeter Beamter aus Lyon. Dieser führte das Wort zu Gunsten der — Guillotine! Er setzte die Vortheile auseinander, welche diese Maschine vor allen anderen Vertilgungsmitteln habe. Er sprach von der Nothwendigkeit, in allen Städten und Dörfern auf den Marktplätzen Guillotinen aufzurichten. Als eine junge Frau ihr Entsetzen darüber äußerte, sprach er kaltblütig: „O, Madame, man gewöhnt sich an Alles!" Und dieser Redner war Lehrer in der Gemeinde, der Unterricht der Kinder war ihm anvertraut! Wahrlich, seine Rede könnte fast von der Nothwendigkeit der Errichtung von Guillotinen überzeugen, wenn die Gesellschaft durch viele Individuen verpestet ist, die Gesinnungen eines so verabscheuungswürdigen Wahnsinns aussprechen. Solche Reden, solche Gesinnungen sind Thaten, schlimmer als Thaten.

— Die Paris-Straßburger Eisenbahn wird nächsten Sonntag bis Meau eröffnet werden. Die Paris-Lyoner Eisenbahn wird ebenfalls binnen Kurzem von Paris bis Tonnerre (50 Lieues) und von Dijon bis Chalons s. Saone (11 L.) eröffnet werden können.

Paris, 23. Juni. Aus Toulon ist am 17ten die Dampffregatte „Orénoque" mit Soldaten und Kriegsmaterial nach Civitavecchia abgegangen. Der Dampfer „le Prony" ist am 18ten von dort nach Algier abgegangen; er hatte das österreichische Schiff im Schlepptau, dessen erzwungene Ankunft mit Flüchtlingen vor einigen Tagen gemeldet wurde, und welches in Algier neue Instruktionen erwarten soll. Manche *glauben*, daß seine Passagiere der afrikanischen Fremdenlegion werden einverleibt werden.

— In Marseille traf am 19ten Abends eine telegraphische Depesche aus Paris ein, nach deren Vorschrift 4 Artillerie-Brigaden und 3 Kompagnieen Pioniere sofort nach Toulon und Italien abgehen sollen. Die schon 28,000 Mann starke Expeditions-Armee wird dadurch beträchtlich vermehrt.

— Ledru Rollin ist in Genf; er ist am 18. durch Bellegarde gekommen. Er befand sich dabei als Laquais hinter einem Wagen, in welchem 3 Damen saßen, und war mit einer elenden Blouse und Strohhut bekleidet. Auch Considerant hatte am 17. durch Bellegarde seinen Weg genommen. Beide Herren hatten Pässe mit richtigem Signalement, aber auf andere Namen lautend.

— Carl Albert ist nicht gestorben. Er ist nur sehr leidend und zum Tode betrübt. Er will von Oporto nach Madeira gehen.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Während der dreimonatlichen Abwesenheit der Königin wird der König, der fortdauernd kränklich ist, im Dorfe Cephisia wohnen, wo bereits Appartements für ihn eingerichtet worden sind. — Gesundheitsrücksichten halber hat der Finanz-Minister M. Kristenitis Urlaub genommen, um die Bäder von Kythnos zu besuchen. — Im Dorfe Limmi in Euboea haben Arbeiter beim Bau eines Hauses 136 Medaillen von Silber gefunden, die auf der einen Seite Alexanders, auf der andern Philipps von Macedonien Bildniß enthalten. Die Regierung hat sofort Kommissaire abgeschickt, um durch Ankauf dieser Antiquitäten das National-Museum zu bereichern.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die auf dem Kölpin im vorigen Winter abgeholzte Fläche von 25 Morgen 135 □Ruthen soll in 6 Kaveln vertheilt Behufs der Radung auf die 6 Jahre 1849 bis 1854 meistbietend verpachtet werden.

Der Termin hierzu steht auf der Radungsfläche am 5ten Juli c., Vormittags 10 Uhr an, wo die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Stettin, den 26sten Juni 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Entbindungen.

Heute Mittag wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 26. Juni 1849. E. Fretzdorff.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Kürschnergeselle Wilhelm Rother, welcher des Diebstahls dringend verdächtig ist, soll zur Voruntersuchung gezogen werden; sein Aufenthalt ist jedoch bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Derselbe hat am 4ten März 1848 von der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin Visa nach Posen erhalten, ist dort aber nicht angekommen.

Es werden alle Civil- und Militair-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports gefesselt unter sicherem Geleit in das Kriminalgefängniß hierselbst, Heiligegeiststraße No. 217, abzuliefern.

Stettin, den 19ten Juni 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Signalement. Familienname, Rother; Vorname, Wilhelm; Geburtsort, Reichsthal, Kreis Namslau; Aufenthaltsort, letzter, Stettin; Religion, katholisch; Alter, 23 Jahre; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, hellbraun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, breit; Mund, gewöhnlich; Bart, braun; Zähne, gut; Kinn und Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung, kann nicht angegeben werden.

Verpachtungen.

Rittergutsverpachtung, ¾ Stunden von Leipzig,

auf 10 Jahre, 300 sächs. Acker Areal, Dampfbrennerei von täglich ca. 3 Wispel, 2500 Thlr. Pachtzins, durch Cession binnen 1—4 Wochen zu übernehmen, nöthiges Kapital 17,500 Thlr., angenehme Lage; 1 sächs. Acker ist gleich 2⅙ preuß. Morgen. Nur persönl. Anfragen beantwortet R. Voigtel in Lösnig bei Leipzig.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von No. 394 nach No. 383 in der breiten Straße verlegt habe. Stettin, den 24sten Juni 1849.

O. C. Poll, Tapezirer.